



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16189
Freitag, 03. Dezember 2021

EU-Importe: Unterschiedliche Standards bedrohen Nachhaltigkeit	1
AMA: Letzte Chance für Verlängerung des ÖPUL 2015	2
Schmuckenschlager: Landwirte erfüllen Versorgungsauftrag und fordern AMA-Gütesiegel	3
Omikron und Australien drückten Weizenmärkte - Nachfrage lässt sie erholen	3
EU-Schweinemarkt: Verunsicherung durch Corona hält an	6
AMA-Gütesiegel: VÖS präsentiert neues Tierwohl-Modul "Haltungsnote 1"	6
Tiertransporte: Beschränkung auf acht Stunden verfehlt Mehrheit im EU-Parlament	8
Bauernbund sichert Nehammer volle Unterstützung zu	9
Welttag des Bodens am 5. Dezember	10
Flächenverbrauch: 84% der Österreicher für Versiegelungsabgabe	10
Biomasse-Verband startet neuen Podcast G'Scheitholz	11
"Gut zu wissen"-Zertifikat an zwei weitere Betriebe in Oberösterreich verliehen	12
Ukrainische Saatgut-Exporte 2021 in die EU verdoppelt	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Importe: Unterschiedliche Standards bedrohen Nachhaltigkeit

Europaabgeordnete warnen vor "Umweltdumping"

Brüssel, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Die EU kann die Umwelt- und Klimaanforderungen aus dem Green Deal in der EU nur dann umsetzen, wenn die europäischen Erzeuger besser vor Importen geschützt werden, betonte **Sophie Devienne** von der Hochschule "AgroParisTech" im Agrarausschuss des Europaparlaments. Die Handelspolitik müsse zur Agrarumweltpolitik passen, denn die Linsenerzeugung in Kanada etwa sei ein markantes Beispiel dafür, wie die Standards der EU unterlaufen werden könnten, führte die Professorin aus. So können in Kanada Linsen billiger produziert werden, weil die Umweltgesetzgebung dort weniger streng als in der EU ist, führte Devienne aus. Zudem werde dort Glyphosat vor der Direktaussaat und bis vier Tage vor der Ernte ausgebracht, um die Kosten zu senken. Die unterschiedliche Umweltgesetzgebung und die günstigen Klimabedingungen machten Kanada zum weltweit führenden Anbieter von Linsen, berichtete Devienne.

Vor allem aber sei bedenklich, dass sich die weniger wettbewerbsfähigen Erzeuger der EU nicht vor Billigimporten schützen könnten. Die EU habe 2012 auf Drängen von Monsanto hin den höchst zulässigen Grenzwert (MRL) für Linsen aus Kanada und aus den USA von 0,1 mg/kg auf 10 mg/kg erhöht, um die Importe von dort weiterhin zu ermöglichen, empörte sich Devienne.

Die EU habe sich vom Nettoimporteur zum Nettoexporteur entwickelt, erklärte dazu der EU-Abgeordnete **Herbert Dorfmann** von den Christdemokraten in Italien. Schlecht könne es deshalb um die Wettbewerbsfähigkeit von Agrarerzeugnissen aus der EU nicht stehen. Neben den Produktionskosten komme es schließlich auch auf die Qualität an, und hier könne die EU besonders punkten, hob Dorfmann hervor. Allerdings bleibe die EU auf den Import von Eiweißfuttermitteln angewiesen, was auch auf die Ablehnung gegenüber gentechnisch veränderten Organismen beim Anbau in der EU zurückzuführen sei. Dorfmann regte einen Grenzausgleich für die Einfuhr von Agrarerzeugnissen mit niedrigeren Umwelt- und Klimastandards an. Nur so könne der Green Deal in der EU im Außenhandel abgesichert werden.

"Der Schutz gegen Umweltdumping reichte bisher nicht", betonte **Éric Andrieu** von den Sozialdemokraten aus Frankreich. Er fordert deshalb eine Reform der Welthandelsorganisation (WTO). In den internationalen Handelsregeln der WTO sollten zukünftig die Gründe für Importbeschränkungen erweitert werden, meinte der EU-Abgeordnete. Künftig sollte nach dem Vorsorgeprinzip allein der Verdacht von Schäden für die Umwelt oder für die Gesundheit ausreichen, um den Import von bestimmten Agrarerzeugnissen zu untersagen, erklärte Andrieu im Agrarausschuss des Europaparlaments, denn bisher müssen nach WTO-Recht Risiken erst wissenschaftlich nachgewiesen werden, um Handelsverbote aussprechen zu dürfen. (Schluss) mö

AMA: Letzte Chance für Verlängerung des ÖPUL 2015

Fristgerechter Herbstantrag für Teilnahme im Jahr 2022 notwendig

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Alle ÖPUL-Maßnahmen laufen mit Ende des Jahres 2021 automatisch aus, weshalb ein fristgerechter Herbstantrag für die Teilnahme im Jahr 2022 unbedingt erforderlich ist, informiert die Agrarmarkt Austria (AMA). Die Online-Antragstellung für den ÖPUL Herbstantrag 2021 ist noch bis spätestens am Mittwoch, den 15. Dezember 2021, möglich. Für die Teilnehmer an der Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" hat die Einreichfrist bereits am 15. Oktober 2021 geendet.

Für das Förderjahr 2022 können nur jene Maßnahmen mit dem Herbstantrag 2021 weiter beantragt werden, die am Betrieb im Förderjahr 2021 gültig sind. Ein Neueinstieg ist nur für die Maßnahme "Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Biogasgülle" möglich. Ein Umstieg in andere Maßnahmen oder ein Kategoriewechsel bei den Tierschutzmaßnahmen sind nicht zulässig. Die Möglichkeit, mittels Antrag auf Maßnahmenübernahme bestehende Verpflichtungen von einem anderen Betrieb zu übernehmen, besteht jedoch weiterhin. Für die Genehmigung der Maßnahmenübernahme ist die fristgerechte Beantragung der betroffenen Maßnahmen im Herbstantrag 2021 entweder vom Vorbewirtschafter oder vom übernehmenden Betrieb erforderlich.

Keine Nachfrist vorgesehen

Zum spätesten Einreichtermin gibt es keine Nachfrist. Um auch im Antragsjahr 2022 eine ÖPUL-Prämie für die Ende 2021 auslaufenden Maßnahmen zu erhalten, darf daher der Termin 15. Dezember 2021 nicht versäumt werden. Der nächste Neueinstieg in ÖPUL-Maßnahmen wird voraussichtlich in der künftigen ÖPUL-Förderperiode ab 2023 (Antragstellung im Herbst 2022) möglich sein.

Online-Einreichung

Die Einreichung des Herbstantrages 2021 ist ausschließlich online möglich. Die Erfassung der Daten erfolgt entweder durch den Antragsteller selbst mit Betriebsnummer und PIN-Code beziehungsweise Handy-Signatur unter www.eama.at oder mittels Hilfestellung durch die Landwirtschaftskammern. Ein Leitfadens zur elektronischen Antragstellung, Hinweise zur Programmbedienung sowie Videoanleitungen stehen unter www.ama.at/Fachliche-Informationen/Herbstantrag/Handbuecher-Online-Antrag zur Verfügung. Falls bei der Erfassung Probleme auftreten, helfen die Mitarbeiter der AMA auch telefonisch unter der Tel.-Nr. 050 3151 99 weiter.

Abmeldung von verlängerten Maßnahmen

Falls die Verlängerung doch nicht in Anspruch genommen werden soll, können die Maßnahmen bis zur Ankündigung einer Vor-Ort-Kontrolle oder Mitteilung einer Verwaltungskontrolle (z. B. in der Auszahlungsmittlung für 2022) mittels Korrektur zum Herbstantrag 2021 auf www.eama.at storniert werden. Die Förderungsverpflichtungen müssen bis zur Abmeldung eingehalten werden. Eine Abmeldung hat keine Auswirkung auf den Verpflichtungszeitraum 2015 bis 2021, so die AMA. (Schluss)

Schmuckenschlager: Landwirte erfüllen Versorgungsauftrag und fordern AMA-Gütesiegel

Weizenversorgung gewährleistet - LK NÖ verweist auf langjährige Forderung

St. Pölten, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich kann die von der Bäckerbranche dargestellten Versorgungsengpässe nicht nachvollziehen und fordert das AMA-Gütesiegel für Getreideprodukte als Gebot der Stunde, so eine Aussendung. Die Preise an den Getreidemärkten - national wie international - seien in letzter Zeit deutlich angestiegen. "Das ist für die Landwirtschaft ein wichtiges Signal, da die Preisentwicklungen der letzten Jahre sowie die Kostensteigerungen für die Betriebe andernfalls nicht nachhaltig betriebswirtschaftlich sind", erklärt LK-Präsident **Johannes Schmuckenschlager**.

Dies könne allerdings zu unklaren Ausblicken für die Aufkäufer und Verarbeiter führen sowie die Angebots- und Nachfragesituation ins Stocken bringen. "Daher ist es umso wichtiger, dass alle Beteiligten in der Versorgungskette ein klares Bekenntnis zu heimischem Getreide abgeben. Die Landwirtschaft fordert schon seit langer Zeit, dass Brot und Gebäck für die Österreicherinnen und Österreicher aus regionalem Getreide hergestellt werden. Dies widerspiegelt auch die Erwartungshaltung der Konsumenten", hält Schmuckenschlager fest. "Um hier Sicherheit und Mehrwert für die Landwirte wie auch für die Konsumenten zu schaffen, muss die Herkunft erkennbar sein. Das heißt, wir brauchen auch bei Mehl, Brot- und Backwaren eine eindeutige Herkunftskennzeichnung, die klar ausgewiesen ist und die Menschen nicht in die Irre führt. Gelingen kann das nur mit der Einführung des AMA-Gütesiegels für Getreideprodukte", so Schmuckenschlager.

Weizenversorgung gewährleistet - Landwirtschaft kommt Versorgungsauftrag nach

Die jährliche Weizenanbaufläche in Österreich betrage rund 250.000 ha. Trotz leichter Anbaureduktion und etwas unterdurchschnittlichen Erträgen der Ernte 2021 sei die Weizenversorgung in Österreich auch dieses Jahr bis zur nächsten Saison gewährleistet. Die heimische Landwirtschaft komme jedenfalls ihrem Versorgungsauftrag damit nach.

Laut der AMA-Versorgungsbilanz würden für die menschliche Ernährung rund 500.000 bis 600.000 t Weizen benötigt. Dies sei eine Produktionsmenge, welche die österreichische Landwirtschaft deutlich übertrifft. Auch wenn Weizen für andere Zwecke, beispielsweise zur Fütterung oder Stärkeproduktion, verwendet werde, sei die Menge für Mahlzwecke in keinsten Weise gefährdet. (Schluss)

Omikron und Australien drückten Weizenmärkte - Nachfrage lässt sie erholen

Österreich: Laufend Weizenhandel - Unverständnis für Bäcker-Forderung nach Exportstopp

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Eine unbestimmte Angst, die Verbreitung des Omikron-Virus könnte neuerlich zu einer Unterbrechung der Lieferketten führen, und eine - jedoch qualitativ schwache - Rekord-Weizenernte Australiens ließen zu Wochenbeginn vor allem die internationalen

Weizennotierungen einknicken. Bald aber setzte sich wieder der Blick auf die knappen Weizenlager vor allem bei den großen Exporteuren sowie auf die Exportrestriktionen Russlands durch, zumal die niedrigeren Preise wieder die Importeure mit großen Weizenausschreibungen auf den Markt lockten und die Nachfrage frisch anheizten. Damit holten die Weizenkurse und auch Raps ein Gutteil ihrer Verluste wieder auf. In Österreich stößt eine Forderung von Bäckern nach einem Exportstopp für Weizen auf Unverständnis, Weizen sei bisher saisontypisch gehandelt worden.

Am an sich ruhigen österreichischen Brotgetreidemarkt hätten einige Mühlen trotz des vermittelten Eindrucks, schon länger gedeckt zu sein, doch noch kurzfristigen Bedarf zu decken gehabt, sodass bei weiter gestiegenen Preisen doch wiederum etliche neue Abschlüsse zustande gekommen seien. Die Premiumweizennotierung an der Wiener Produktenbörse übersprang dabei am Mittwoch die 400-Euro-Hürde.

Unverständnis für Bäcker-Forderung nach Stopp für Weizenexport

Von Bäckern wurde der Ruf nach einem Exportstopp laut, weil inländischer Weizen knapp sei. Die Landwirtschaftskammer lehnte einen derartigen staatlichen Markteingriff vehement als einseitige Einschränkung des Marktgeschehens ab, so ihr Präsident **Josef Moosbrugger**. Und auch Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** verwies auf die Regeln der Marktwirtschaft. Dazu gehöre auch, zum besten Preis zu verkaufen. Sie merkte an, man müsse es den Landwirten zugestehen, dass sie versuchen, zum besten Preis zu verkaufen. Moosbrugger betonte, die österreichische Landwirtschaft sei höchst interessiert an verlässlichen und dauerhaften Lieferbeziehungen und wolle ehrliche Partnerschaften mit dem lokalen Handel. Diese Partnerschaften müssten aber für beide Seiten Sinn machen und nicht nur für die kurzen Zeiträume, in denen internationale Preisnotierungen einmal zugunsten der Erzeuger ausschlagen. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, **Johannes Schmuckenschlager**, betonte, die Landwirtschaft erfülle ihren Versorgungsauftrag und die heimische Weizenversorgung sei gesichert. Er bekräftigte die langjährige Forderung nach einem AMA-Gütesiegel für Getreideprodukte als Gebot der Stunde.

Rund um die dieswöchige Notierungssitzung an der Wiener Produktenbörse verweisen Marktteilnehmer auch darauf, die regelmäßigen Notierungen von Brotweizen im laufenden Geschäftsjahr bewiesen einen kontinuierlichen Geschäftsverlauf und es seien aus der Ernte 2021 bisher auch im Inland - vor allem im Zuge langfristiger Lieferantenbeziehungen -saisonübliche Mengen Weizen angeboten und gekauft worden. Kurzfristige Spotgeschäfte seien jedoch bisweilen von knappen und verteuerten Transportkapazitäten behindert worden.

Der Bereichsleiter für landwirtschaftliche Produkte des Marktführers im Getreidehandel, der Lagerhaus-Dachorganisation RWA, **Andreas Jirkowsky**, sagte dazu gegenüber der Tageszeitung "Der Standard": "Jeder, der bei uns nachfragt, erhält ein Angebot zu marktüblichen Preisen." Anlass zur Sorge wegen möglicher Engpässe sehe er aktuell nicht. Gegenüber aiz.info merkte ein Marktteilnehmer zur Forderung nach einem Stopp von Weizenexporten an, man sei ja nicht in Russland, wo der Staat so mir nichts, dir nichts in die Märkte eingreife. Und im Übrigen hätten die Exportbeschränkungen der russischen Regierung auch nicht einmal den gewünschten Effekt gezeigt, sondern die Spirale aus Angebotsverknappung und Preissteigerung am Weltmarkt nur noch schneller zum Drehen gebracht und damit ihren Zweck der Abkühlung der Lebensmittelinflation im Inland verfehlt.

Marktextperten: Exportstopp gehe für heimischen Markt ins Leere

Für den österreichischen Markt gehe ein Stopp der Exporte des international gefragten Aufmischweizens in Premiumqualität mit mehr als 15% Protein zur Aufbesserung der in den Exportdestinationen vorhandenen schwächeren Basisqualitäten von oft nicht einmal 10% Protein zudem ins Leere, merken Marktextperten weiters an. Denn heimische Mühlen benötigten die Aufmischqualität gar nicht in diesen großen Mengen beziehungsweise seien nicht bereit, die dafür international gebotenen Qualitätsaufschläge zu zahlen, weil sie nämlich schon mit der hierzulande üblichen hohen Qualität der Mahlweizen mit 12,5% Protein das Auslangen fänden. Aktuell weist die Wiener Produktenbörse einen Qualitätsaufschlag für Premiumweizen im Mittel des Preisbandes gegenüber Mahlweizen von 77,75 Euro/t aus.

Mais zieht mit Nachfrage von Verarbeitern an

Neben Mühlen seien in Österreich zuletzt auch Mischfutterwerke und industrielle Verarbeiter relativ kurz mit Rohstoff gedeckt und am Markt aktiv gewesen. Dies habe sich unter anderem in frischer Bewegung auf dem Futtermark und in einer zur Letztnotierung Mitte November gestiegenen Wiener Notierung niedergeschlagen.

Offensichtlich auch wegen der Logistikkengpässe - knappe Transportkapazitäten auf Straße und Schiene sowie Niederwasser auf der Donau - verschwanden die Sojaschrot-Notierungen vom Wiener Kursblatt.

Weizennachfrage am Weltmarkt steigt - Russland erhöht Weizenexportzoll stetig

Die Nachfrage von Importeuren nach Weizen am Weltmarkt stieg mit der Abschwächung der Preise dieser Tage neuerlich. Ägypten kaufte mit einem der größten Zuschlüsse seit Jahren am Montag 600.000 t, Saudi-Arabien schrieb 530.000 t zum Kauf aus, weiters tätigten Tunesien und Jordanien am Donnerstag Käufe. Indes hemmt die Regierung in Moskau die Verkaufsbereitschaft der russischen Exporteure weiter, indem sie fast im Wochentakt den Exportzoll auf Weizen hinaufschraubt. Mit 1. Dezember stieg die Abgabe auf 80,80 USD/t (71,26 Euro) Weizen. Während die Lager der Exporteure auf der Nordhalbkugel dahinschmelzen, richten sich die Begehrlichkeiten der Importeure auf die anlaufenden Ernten auf der Südhalbkugel. Hier hofft Australien zwar auf eine Rekord-Weizenernte von 34,4 Mio. t, doch zeigen die ersten Druschergebnisse wegen der durch das Wetterphänomen verregneten Kampagne sehr schwache Qualitäten. Dies heize laut Analysten die Jagd nach den 2021/22 auch auf der Nordhalbkugel nur in schwachem Ausmaß eingefahrenen hochwertigen Weizenpartien nur zusätzlich an und verstärke die Hausse. Letztlich befestigt dies auch die Preise der österreichischen Aufmischweizen.

An der Euronext in Paris läuft in den nächsten Tagen der vorderste Weizenliefertermin, Dezember 2021, aus und wird mittlerweile der Kontrakt mit Fälligkeit März 2022 am meisten gehandelt und als aussagekräftig für den aktuellen Markt angesehen. Im Wochenabstand seit vorigem Donnerstag, 25. November, bis Donnerstag dieser Woche ging der Schlusskurs des Pariser Dezember-Weizenfutures von 305,50 Euro/t auf 290,50 Euro/t zurück, erholte sich aber von einem zwischenzeitlichen Tiefstand von 279,50 Euro/t am 30. November. Der März-Weizenkontrakt ging in diesem Zeitraum von 308,75 Euro/t auf 295,50 Euro/t mit dem Tiefstand 285,50 Euro/t ebenfalls am Dienstag zurück. Am Freitagmittag hielt er bei 294,00 Euro/t.

Der Jänner-Maiskontrakt an der Euronext schloss vorigen Donnerstag mit 259,50 Euro/t und nach dem Tief am Dienstag bei 237,00 Euro/t diesen Donnerstag mit 243,75 Euro/t. Der Februar-Raps sackte binnen Wochenfrist von 686,50 Euro/t am Montag zuerst auf 661,50 Euro/t ab und erholte sich bis Donnerstag wieder auf 680,00 Euro/t. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Verunsicherung durch Corona hält an

Notierung in Österreich auf niedrigem Niveau stabil

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Nicht wirklich Positives gibt es quer durch die EU von den Märkten für Schweinefleisch zu berichten - am ehesten noch die Tatsache, dass die Notierungen allesamt praktisch stabil gehalten wurden, allerdings auf einem aus Erzeugersicht miserablen Niveau. Corona und die gesellschaftspolitischen Folgen haben das erwartete Weihnachtsgeschäft inzwischen neutralisiert, so bleibt es bei reichlich versorgten Lebendmärkten und diversen Schwierigkeiten beim Fleischabsatz. Der Versuch in Deutschland, das leichte Lebenszeichen am Fleischmarkt in eine Verbesserung des Erzeugerpreises umzuwandeln, scheiterte abermals.

In Österreich fließen schlachtreife Schweine regional unterschiedlich ab. Während in der Steiermark kaum Überhänge verzeichnet werden, muss in Ober- und Niederösterreich der Schlachtermin in vielen Fällen um mehrere Tage nach hinten verschoben werden. Der Feiertag am 8. Dezember kommt so gesehen zur Unzeit, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Im Fleischhandel macht sich der weitgehende Ausfall der Gastronomie und Hotellerie besonders bei den Edelteilen wie Karree, Filet und Schinken bemerkbar. Diese Warengruppe lässt sich üblicherweise um diese Zeit mit spürbaren Aufschlägen vermarkten. Exportorientierte Schlachtbetriebe beklagen das internationale Dumpingangebot auf allen Geschäftsebenen. Die Fleischbranche hofft, dass in nächster Zeit der Personalengpass zu Ende geht, wodurch das Weihnachtsgeschäft doch noch einmal etwas an Fahrt aufnehmen könnte. Infolgedessen liegt die Mastschweine-Notierung an der heimischen Börse erneut auf unverändertem Niveau von 1,45 Euro (Berechnungsbasis: 1,35 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

AMA-Gütesiegel: VÖS präsentiert neues Tierwohl-Modul "Haltungsnote 1"

Ansprüchen gerecht werden - Vermarktung und faire Abgeltung garantieren

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) hat heute die Ausweitung seiner Tierwohlstrategie präsentiert. Im Spagat zwischen Erhalt der Selbstversorgung mit heimischem Schweinefleisch von derzeit über 100% und gesellschaftlichen Tier- und Klimaschutzansprüchen müsse behutsam vorgegangen werden, erklärten heute VÖS-Obmann **Walter Lederhilger** und **Thomas Reisecker**, Koordinator Junge Veredler Österreich. Ziel bis 2030 ist es, 1 Mio. "Tierwohlschweine" zu vermarkten. Das wäre eine Steigerung von derzeit 5 auf 20%.

Aktuell werden 45% der in Österreich gehaltenen Schweine nach den Richtlinien des AMA-Gütesiegels gehalten. Im Rahmen eines Stufenplans werden nun die Anforderungen des AMA-Gütesiegels für schweinehaltende Betriebe deutlich über die gesetzliche Basis und über

internationale Standards angehoben. Bestehende Stallungen müssen diesen Anforderungskatalog bis 2032 erfüllen und damit den Mastschweinen mehr Platz und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung stellen. Im Fall von Stallneubauten bedeutet das ab 2022 mehr Platz, ein befestigter Liegebereich, eine Kühlung und größere Gruppen für die Tiere. Zudem sind ein verpflichtendes Antibiotika-Monitoring, um noch mehr Arzneimittel einzusparen, und eine stickstoffreduzierten Fütterung zur Verringerung der Ammoniakemissionen vorgesehen. Laut Lederhilger werden in Österreich bereits jetzt gut 50% weniger Antibiotika eingesetzt als im europäischen Durchschnitt.

Eine Steigerung der Anforderungen wird im bereits bestehenden AMA-Gütesiegel-Tierwohl-Modul "Haltungsnote 2" erreicht. Hier haben die Tiere 60% mehr Platz sowie eine befestigte Liegefläche mit verpflichtender Stroheinstreu. Doch die Schweinefleischbranche setzt noch eines drauf und hat das neue AMA-Gütesiegel-Tierwohl-Modul "Haltungsnote 2" ausgearbeitet, wo allen Schweine 100% mehr Platz zur Verfügung steht. Zugleich wird ausschließlich mit europäischen GVO-freien Eiweißfuttermitteln gefüttert, die Tiere haben ständigen Zugang zu einem Auslauf und das Kupieren der Schwänze sowie die Kastration ohne Narkose sind verboten. Das ausführliche VÖS-Strategiepapier "Tierwohl Schwein Österreich" kann auf aiz.info heruntergeladen werden.

Optionale Aufschläge bei ÖPUL-Programmen

Die AMA-Gütesiegel-Tierwohl-Module "Haltungsnote 1 und 2" bilden zusammen mit der Bio-Sparte das Premiumsegment in der heimischen Schweinefleischproduktion und bedürfen auch einer entsprechenden Abgeltung des Mehraufwandes, wird von den VÖS-Vertretern gefordert. "Das AMA-Gütesiegel wird im Bereich Schweinefleisch mit höheren gesetzlichen Standards aufgewertet, und mit klar erkennbaren Tierwohl-Kategorien wird für mehr Transparenz gesorgt. Durch die Schaffung neuer Vermarktungsstrukturen wollen wir möglichst vielen Landwirten einen Umstieg auf höhere Haltungsstandards ermöglichen und gleichzeitig faire Aufschläge garantieren. Wir bringen uns gemeinsam mit der Wissenschaft in Forschungsprojekte zur Verbesserung bestehender Systeme ein. Zuletzt setzen wir uns auch für einen Beitrag aus der öffentlichen Hand zur Weiterentwicklung unserer Betriebe ein", verwies Lederhilger auf den im Herbst 2020 vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus präsentierten "Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft". Neben den darin vorgesehenen Investitionsförderungen für besonders tierfreundliche Stallungen und der ÖPUL-Maßnahme zur Abgeltung der laufenden Mehrkosten werden zusätzliche Anreize in Form von optionalen Aufschlägen bei ÖPUL-Programmen, etwa für die Haltung unkupierter Tiere, vom VÖS vorgeschlagen.

Des Weiteren brauche es Planungssicherheit und eine faire Abgeltung für die Landwirte, um die Produktion im Land zu halten und nicht ins Ausland zu verlagern. Eine umfassende Image- und Kommunikationsoffensive sowie Herkunftskennzeichnung seien dafür Voraussetzung. Darüber hinaus sollten laut VÖS auch Erleichterungen in Genehmigungsverfahren für Stallneubauten angegangen werden. In der Vermarktung möchte die Branche mit dem Zusammenschluss der heimischen bäuerlichen Erzeugergemeinschaften zur Österreichischen Schweinebörse eGen fokussierter auftreten.

Struktur der heimischen Schweinewirtschaft nicht aus den Augen verlieren

"Die Aufwertung des AMA-Gütesiegels, vor allem in der Basis, ist für manche ein kleiner Schritt, für die Schweinehalter und -halterinnen jedoch ein sinnvoller und bedeutender. Wir machen uns auf den Weg in Richtung mehr Tierwohl. Dabei verlieren wir die Herausforderungen in der Struktur der heimischen Schweinewirtschaft nicht aus den Augen und bieten jedem Schweinehalter und jeder Schweinehalterin die Möglichkeit, diesen Weg mitzugehen. Jetzt liegt es an den nachgelagerten Bereichen, sich mit uns auf den Weg zu mehr Tierwohl zu machen", führte Reisecker aus.

"Es braucht mehr Tierwohl, es braucht aber auch mehr Bauernwohl. Mit dieser Strategie wollen wir den Schweinebauern Perspektiven geben. Mit dem Stufenplan bis 2032 versuchen wir, den Wünschen der Gesellschaft nach einerseits mehr Tierwohl und andererseits der Selbstversorgung gerecht zu werden", erklärte Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** in einem schriftlichen Statement, da er aufgrund der aktuellen politischen Lage in Österreich nicht persönlich an dem Pressegespräch teilnehmen konnte. (Schluss) hub

Tiertransporte: Beschränkung auf acht Stunden verfehlt Mehrheit im EU-Parlament

Beförderung von sehr jungen Tieren soll verboten werden

Brüssel, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Nach 18 Monaten schließt im Europaparlament ein Sonderausschuss für Tiertransporte seine Arbeit mit Empfehlungen an die EU-Kommission ab. Danach sollen Tiere nur noch bei Außentemperaturen zwischen 2 und 30°C transportiert werden. Die Beförderung von Jungtieren unter 35 Tagen möchten die Abgeordneten verbieten. Die Beschränkung des Tiertransportes auf acht Stunden scheiterte knapp. 15 Parlamentarier sprachen sich für die Obergrenze aus, 15 waren dagegen und einer enthielt sich. Besonders Berichterstatter **Daniel Buda** von den Christdemokraten aus Rumänien hatte sich gegen die Acht-Stunden-Grenze ausgesprochen. Er warnte vor Nachteilen und Einkommenseinbußen für Tierhalter bei der Vermarktung in den Randlagen der EU. "Das Parlament musste die Realitäten in der EU berücksichtigen", zeigte sich Buda nach der Abstimmung erleichtert.

Der Sonderausschuss beklagt zahlreiche Verstöße bei der Umsetzung der EU-Tiertransportrichtlinie. Er fordert die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten auf, für die Einhaltung der Anforderungen im Tiertransport zu sorgen. Zudem möchten die Abgeordneten, dass Kameras an den Be- und Entladestellen von Tieren errichtet werden. Schließlich wird die EU-Kommission aufgefordert, die Tierschutzrichtlinie zu verschärfen. Für die Empfehlungen des Sonderausschusses stimmten am Schluss 24 Mitglieder, bei einer Gegenstimme und fünf Enthaltungen.

Im Jänner 2022 werden die Empfehlungen im Plenum des Europaparlaments abgestimmt, und dann dürfte die Debatte über zeitliche Transportbeschränkungen noch einmal geführt werden. (Schluss) mö

Bauernbund sichert Nehammer volle Unterstützung zu

Strasser und Totschnig: Oberstes Ziel ist jetzt eine stabile Regierung

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Der ÖVP-Bundesparteivorstand hat einstimmig Karl Nehammer zum Parteiobmann designiert. "Wir begrüßen die Entscheidung des ÖVP-Bundesparteivorstandes. Volle Aufmerksamkeit gilt der Bewältigung der Pandemie, dafür braucht es eine stabile Regierung und eine funktionierende Koalition. Karl Nehammer zeichnen Handschlagqualität, Loyalität und eine klare Führungslinie aus. Er ist tief in der ÖVP verwurzelt und ein erfahrener Politiker. Deshalb ist er der Richtige, um gemeinsam mit dem Koalitionspartner lösungsorientiert die sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Corona-Krise zu meistern. Uns verbindet bereits eine gute und langjährige Zusammenarbeit. In seiner neuen Funktion werden er und sein Regierungsteam die volle Unterstützung des Bauernbundes erfahren", begrüßen Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** und Bauernbund-Direktor **Norbert Totschnig** die Entscheidung und führen weiter aus: "Karl Nehammer kennt das politische Geschehen vom Straßenwahlkampf bis hin zur Spitzenpolitik. Seine Funktionen als Innenminister, Nationalrat, ÖVP-Generalsekretär und ÖAAB-Generalsekretär haben ihn mit der notwendigen Erfahrung ausgestattet, die es jetzt für das Wohl unseres Landes braucht."

NÖ Bauernbund-Obmann und LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** sowie NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek** gratulieren ebenso: "In schwierigen Zeiten braucht es Stabilität und Sicherheit. Mit Karl Nehammer und seinem Team hat sich die ÖVP bestmöglich für die kommenden Herausforderungen aufgestellt. Der designierte Bundeskanzler kennt die Herausforderungen des ländlichen Raumes und kann auf den Bauernbund zählen, weil er um die Wichtigkeit der Versorgungssicherheit durch die heimischen Bäuerinnen und Bauern weiß. Jetzt geht es darum, den eingeschlagenen Erfolgsweg fortzusetzen und die Umsetzung der Ökosozialen Steuerreform gemeinsam anzugehen. Wir freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit im Sinne der Bürgerinnen und Bürger. Wir wünschen Karl Nehammer und seinem Team alles Gute für die zukünftigen Aufgaben und gratulieren zum eindeutigen Vertrauensvotum des Parteivorstandes."

Plakolm wird Jugend-Staatssekretärin im Bundeskanzleramt

Die Österreichische Jungbauerschaft sendet Claudia Plakolm, Bundesobfrau der Jungen ÖVP und designierte Jugend-Staatssekretärin im Bundeskanzleramt, ihre Glückwünsche. "Im Namen der Jungbauern darf ich Claudia Plakolm herzlich zu ihrer neuen Funktion gratulieren. Das Thema Landwirtschaft und die Zukunft für die Bauernfamilien liegen ihr am Herzen, denn sie ist selbst auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. Claudia Plakolm kämpft für Chancengleichheit der Jugendlichen im ländlichen Raum und versucht, die Rahmenbedingungen für Vereine zu verbessern. Mit nur 26 Jahren, als jüngstes Mitglied im Team von Karl Nehammer, wird sie ein starkes Sprachrohr für die Jugend sein. Gerade jetzt brauchen die jungen Menschen in unserem Land Stabilität und jemanden, der ihnen in dieser für sie schwierigen Zeit Gehör verschafft. Claudia Plakolm und das gesamte Regierungsteam werden die volle Unterstützung der Jungbauern erfahren. Für die neue Aufgabe wünschen wir viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit", so Jungbauern-Bundesobfrau **Carina Reiter**. (Schluss) - APA OTS 2021-12-03/12:16

Welttag des Bodens am 5. Dezember

Verein "Boden.Leben" betont Bedeutung für die Lebensmittelversorgung

St. Pölten, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Die Bodenbiologie zum Erhalt von fruchtbaren und gesunden Böden ist mitunter Thema in der Generalversammlung des Vereines "Boden.Leben" im Jänner 2022. "Wir brauchen die Fruchtbarkeit unserer Böden, denn nur dann ist es möglich, die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln sicherzustellen", erklärt **Lorenz Mayr**, Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich-Vizepräsident und Obmann des Vereines "Boden.Leben". Die wasserspeichernde Funktion des Bodens sei insbesondere im heurigen Jahr deutlich zu sehen gewesen. "Auf teilweise ergiebige Niederschläge folgten oft längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen. Um derart kritische Phasen überbrücken zu können, sind intakte Strukturen wichtig, die unsere Böden gesund erhalten und vor allem auch Wasser speichern können", betont Mayr.

Ein fruchtbarer Boden zeichnet sich als Lebensraum für viele Lebewesen aus. Eine wichtige Aufgabe übernehmen dabei die Pflanzen, die mit ihren Wurzeln Nahrung in den Boden bringen. Mit längerem Bewuchs können die Pflanzen mehr Energie sammeln und an das Bodenleben weitergeben. In der Zeit zwischen den Hauptkulturen übernehmen Begrünungen die Nahrungs- und Energieversorgung. Verbesserte Bodenstruktur, mehr Pflanzenvielfalt, erhöhte Wasserspeicherung sowie Erosionsschutz und Humusaufbau sind nur einige der vielfältigen Leistungen von Begrünungen, erläutert Mayr. Einblicke in die Praxis gibt es im Web unter <https://www.youtube.com/channel/UCtfB9i81gjOhw9j5P6inV6A>.

Der Verein "Boden.Leben" informiert über den Aufbau eines gesunden Bodens in zahlreichen Seminaren, Webinaren und Veranstaltungen. Am Programm im nächsten Jahr stehen etwa Kohlenstoffbindung und Humusaufbau durch Begrünungen, Mob Grazing oder Boden- und Pflanzenanalysen. Überdies werden die Vorteile von vielfältigen Begrünungsmischungen dargestellt sowie Erfahrungsberichte bei der Umstellung auf Direktsaat und Anwendung von Cultan-Düngung gegeben. Der Verein zählt mittlerweile knapp 400 Mitglieder. (Schluss)

Flächenverbrauch: 84% der Österreicher für Versiegelungsabgabe

Weinberger: Brauchen Anreizsysteme für weniger Autoverkehr

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Anlässlich des Weltbodentages am 5. Dezember machen die Österreichische Hagelversicherung und der Verkehrsclub Österreich (VCO) auf den massiven Flächenverbrauch durch den Verkehr, der hierzulande aktuell bei rund 2.080 km² liegt und somit der fünffachen Fläche von Wien entspricht, aufmerksam. In einer repräsentativen Umfrage des Market-Instituts sprechen sich zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher ab 16 Jahren für eine Verschmälerung überdimensionierter Straßen aus. Sogar 84% sind dafür, das Zubetonieren weiterer Grünflächen durch eine Versiegelungsabgabe zu verteuern und durch eine gemeindeübergreifende Raumplanung weitere Zersiedelung zu verhindern.

"Als heutige Erwachsenengenerationen haben wir die Verantwortung, sorgsamer mit unserer wertvollen Ressource Boden umzugehen. In der Vergangenheit wurden durch Zersiedelung und

Straßenausbau große Flächen zubetoniert und produktive Böden zerstört. Wir sind es den kommenden Generationen schuldig, beim Flächenfraß die Notbremse zu ziehen", stellen **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung, und VCÖ-Experte **Michael Schwendinger** unisono fest. Der Flächenverbrauch des Verkehrs hat in Österreich seit dem Jahr 1990 um 460 km² auf bereits 2.080 km² zugenommen. 96% der Flächen nimmt der Kfz-Verkehr für Straßen und Parkplätze in Anspruch, weist der VCÖ auf Daten des Umweltbundesamtes hin.

Alte Denkmuster sind keine Lösungen für die Probleme von morgen

"Wir brauchen keine Lösungen von gestern wie einen weiteren Straßenbau, denn der löst nicht die Probleme von morgen, ganz im Gegenteil. Wir sind in Österreich mit einer Straßenlänge von 15 m pro Kopf bereits führend in Europa. Wenn wir die Ursachen des Verkehrs nicht lösen, werden Staus trotz Straßenbau und die damit verbundene Naturzerstörung fortschreiten. Und in ein paar Jahren brauchen wir dann eine neue Umfahrung von der Umfahrung - und das mit Garantie. Wir brauchen also weitere Anreizsysteme, um den Autoverkehr zu reduzieren. Das Klimaticket ist so ein Beispiel, wo Großartiges seitens einer klugen Umweltpolitik gelungen ist, oder die auf den Weg gebrachte Ökosoziale Steuerreform. Wir brauchen aber weitere Maßnahmen wie beispielsweise ein Überdenken der Pendlerpauschale oder eine Belohnung von Fahrgemeinschaften", weist Weinberger auf ein rasches Umdenken zu umweltgerechterer Mobilität hin. Alte Denkmuster von gestern seien keine Lösungen für die Probleme von morgen. (Schluss)

Biomasse-Verband startet neuen Podcast G'Scheitholz

Experten und Wissenschaftler behandeln klimarelevante Themen

Wien, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Der Österreichische Biomasse-Verband hat den Podcast G'Scheitholz ins Leben gerufen und will damit eine zusätzliche Informationsplattform schaffen, die sich an Multiplikatoren im Energie- und Umweltbereich richtet. "Professionell moderiert und mit anerkannten Fachexperten werden Kernthemen und Schlüsselemente des Klimaschutzes abseits von Kurzmeldungen und Kampagnen diskutiert", erklärt **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Als Moderator des neuen Podcasts fungiert der Medien- und Werbeexperte **Helge Haberzettl**. "Bei G'Scheitholz laden wir jeweils eine Expertin oder einen Experten aus dem Bereich der Erneuerbaren Energien und aus einem für die Energiewende relevanten Wissenschaftsbereich ein", so Haberzettl.

Die erste Folge des Podcasts beschäftigt sich mit der Bedeutung nachwachsender Rohstoffe für die Eindämmung der Klimakatastrophe. Dazu konnte Michael Obersteiner, Direktor des Environmental Change Institute (ECI) in Oxford, gewonnen werden. Obersteiner gilt laut Biomasse-Verband als einer der weltweit einflussreichsten Klimawissenschaftler und beschäftigt sich mit Modellierungen zur Erreichung der Klimaziele sowie mit der Implementierung der Ergebnisse in die politischen Entscheidungsprozesse. Als Fachexperte fungiert Christoph Pfemeter, Vizepräsident von Bioenergy Europe, Vorstandsmitglied beim Umweltdachverband und Geschäftsführer des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

Der Podcast ist ab sofort auf gängigen Plattformen (z. B. Spotify, Google Podcasts, Apple Music, Podimo, Amazon Music, deezer) sowie auf der Website von "Wärme aus Holz" zu finden. In einer ersten Phase sind zwölf Sendungen geplant. (Schluss)

"Gut zu wissen"-Zertifikat an zwei weitere Betriebe in Oberösterreich verliehen

Grabmayr: Transparenz bei Lebensmitteln schafft Vertrauen

Linz, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich konnte vor Kurzem an ein Unternehmen und an eine öffentliche Einrichtung das "Gut zu wissen"-Zertifikat verleihen. Das Evangelische Alten- und Pflegeheim Bad Goisern und die Lenzing AG setzen ab sofort auf Lebensmittel mit garantiert heimischer Herkunft. In den kommenden Monaten werden in Oberösterreich noch weitere Zertifikate verliehen werden.

Das Herkunftssiegel wurde 2015 von der LK Österreich ins Leben gerufen, mittlerweile nehmen laut "Gut zu Wissen"-Homepage 362 Unternehmen und Einrichtungen aus den unterschiedlichsten Bereichen daran teil. Österreichweit werden so die Kunden bei mehr als 22 Mio. Essensportionen jährlich über die Herkunft von Fleisch, Milch und Milchprodukten sowie Eiern und die Haltungsformen der Legehennen informiert.

"All diese Unternehmen und Einrichtungen geben ihren Gästen damit Klarheit und Sicherheit. Transparenz schafft Vertrauen. Durch die verbrauchernahe Beschaffung von Lebensmitteln können Wege kurzgehalten und transportbedingte CO2-Emissionen reduziert werden. Zudem wird Obst und Gemüse reifer geerntet, ist somit frischer und hat mehr Geschmack. Regionale Beschaffung generiert Wertschöpfung im unmittelbaren Umkreis der Kantinen und Gemeinschaftsküchen. Das ist für den Erhalt einer vitalen Landwirtschaft und lebendiger ländlicher Räume wesentlich", betont **Karl Grabmayr**, Vizepräsident der LK OÖ. (Schluss)

Ukrainische Saatgut-Exporte 2021 in die EU verdoppelt

Mais liegt an erster Stelle

Kiew, 3. Dezember 2021 (aiz.info). - Die Ukraine hat in den ersten zehn Monaten dieses Jahres insgesamt rund 1.642 t Saatgut in die EU-Länder exportiert, berichtete die Leiterin des nationalen Lebensmittel-Verbraucherschutzdienstes, **Wladyslawa Magalezka**, bei der Online-Fachkonferenz "Seed Forum - 2021" in dieser Woche. Gemessen an den gleichen Zeiträumen 2019 und 2020 seien damit die Ausfuhren auf das Doppelte beziehungsweise auf das Fünffache gestiegen, hob die Experte hervor. Den Großteil der Saatgut-Lieferungen in die EU machte Mais mit 1.207 t aus, Weizen mit 333 t und Sonnenblumen folgten mit 52 t. Magalezka erinnerte in dem Zusammenhang an die Verhandlungen über die Anerkennung der Konformität mit den EU-Anforderungen, die vor zehn Jahren begonnen haben. Das lange Verfahren habe sich für die ukrainische Seite gelohnt. (Schluss) pom